

Kindertagesstätte  
**St. Marien**



[www.gemeindeverbund.de/kindertagesstaetten](http://www.gemeindeverbund.de/kindertagesstaetten)

**Konzeption**  
**Team der**  
**Kita St. Marien**  
**15.7.2022**

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Grußwort	1
2. Warum diese Konzeption	2
3. Wir stellen uns vor!	3
4. Entstehungsgeschichte /Chronik von St. Marien	4 – 5
- 4.1 Die Lage der Kindertagesstätte	5
5. Leitbild der Katholischen Kirchengemeinde St. Anna	6 – 7
6. Pädagogische Arbeit	8
- 6.1.Rahmenbedingungen für Kinder in Kleinstgruppen und Altersübergreifenden Gruppen	8 – 9
- 6.2. Was ist uns in der pädagogischen Arbeit wichtig	9
- 6.3. Unser Bild vom Kind	10
- 6.4. Unser Tagesablauf	11
- 6.5. Kinder haben Rechte	12
- 6.6. Wie Kinder lernen	12
- 6.7. Partizipation	12 – 14
7. Schutz der Kinder § 8a	14 – 15
8. Unser Bildungsverständnis	15
- 8.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	15
- 8.2.Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	16
- 8.3. Körper-Bewegung- Gesundheit	16
- 8.4. Sprache und Sprechen	17
- 8.5. Lebenspraktische Kompetenzen	17
- 8.6. Mathematisches Grundverständnis	18
- 8.7. Ästhetische Bildung	18
- 8.8. Natur- und Lebenswelt	18 – 19
- 8.9. Ethische und religiöse Fragen – Grunderfahrungen menschlicher Existenz	19
9. Teamarbeit – Zusammenarbeit der Mitarbeiter	20 – 21
10. Qualitätsmanagement	21 – 22
11. Erziehungspartnerschaft	22
- 11.1.Rechte und Pflichten der Eltern:	22 - 23
- 11.2. Wünsche an die Eltern	23
- 11.3. Tür- und Angelgespräche	23 - 24
- 11.4. Anmeldegespräch	24
- 11.5. Elternmitarbeit	24
- 11.6. Elternabende	24

- 11.7. Hospitationen	25
- 11.8. Beirat des Kindergartens	25
- 11.9. Aufnahmeausschuss	25
-	
12. Wir arbeiten zusammen – Kooperation	25 – 26
13. Praktikant*innen und FSJ/BFD-ler in unserer Einrichtung	27
14. Feste und Feiern	28
- 14.1. Geburtstagsfeier	28
- 14.2. Karneval	28
- 14.3. Pfarrfest	28
- 14.4. Erntedankfeier	28
- 14.5. Nikolausfeier	28 - 29
- 14.7. Osterfest/ Fastenzeit	29
- 14.8. Schnuppertage	29
- 14.9. Abschlussfeier der schulpflichtigen Kinder	29
15. Übergänge gestalten	29
- 15.1. Kita – Grundschule	29
16. Öffentlichkeitsarbeit	30
17. Schlussgedanken	30

Anhang:

## **1. Grußwort:**

### **Pfarrer Joachim Kieslich**

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern!

Wer ein Leitbild erstellt, der gibt an, welchen Zielen er verpflichtet ist. Klare Ziele verhindern Orientierungslosigkeit, geben Sicherheit und Halt, sie helfen, einen nachvollziehbaren und begründeten Weg zu gehen.

Als katholischer Kindergarten sind wir dem christlichen Menschenbild verpflichtet; das bestimmt unser Leitbild. Wir bekennen einen Gott, der den Menschen erschaffen hat als sein Ebenbild. Im anderen Menschen erkennen wir diesen Gott und können ihm begegnen. Das gilt für jeden Menschen, ohne Ausnahme. Das gilt für Erwachsene genauso wie für Kinder. Das ist Anspruch und Verpflichtung, in dieser Haltung gründet die Würde jedes Menschen.

Zur Gottebenbildlichkeit gehört die Gewährung von Freiheit und damit die Übernahme von Verantwortung: aber genauso gehört dazu die Anerkennung von Grenzen, der eigenen sowie die der anderen.

Das prägt die Pädagogik unserer Kindertagesstätte. Den Kleinen soll vermittelt werden, dass Sie Gottes geliebte Kinder sind, in denen uns Gott selber begegnet und sie Respekt verdienen. Sie sollen erkennen, dass sie zur Freiheit berufen sind und Verantwortung übernehmen dürfen, damit das Leben gelingt.

Genauso gehört die Erfahrung von Grenzen dazu, die eingehalten und geachtet werden wollen, die nicht übertreten werden dürfen, um andere nicht zu gefährden. Diese Grundhaltungen, die als Ergänzung zur elterlichen Erziehung anzusehen sind, prägen unser Leben und wollen in Verantwortung vor Gott und den Menschen eingeübt und gelebt werden.

Das menschliches Leben gelingt, dafür gibt es keine Garantie. Die Grundhaltungen, die diesem Leitfaden zugrunde liegen, wollen helfen, einen Beitrag zu leisten, damit jungen Menschen ein gutes Fundament gebaut wird, auf dem sie ihr Lebenshaus errichten können und einen stabilen und begründeten Weg gehen können. Allen an der Erziehung Beteiligten gilt ein herzlicher Dank für alle Mühe, und ihnen sei viel Freude gewünscht in der Arbeit mit den Kindern.

Pastor Joachim Kieslich, St. Anna, Twistringen

## 2. Warum diese Konzeption:

Wir wollen, dass Sie uns und unsere Arbeit kennenlernen.

Dabei ist uns wichtig, dass Sie erkennen,

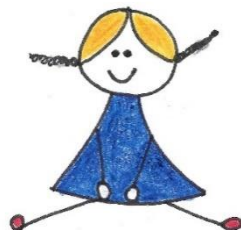
- dass wir nach dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich arbeiten
- dass wir unsere Arbeit nach festgelegten Zielen und Prinzipien ausrichten
- dass wir das Kind in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen
- dass wir nicht stehenbleiben, sondern uns immer weiterentwickeln

Wir verstehen sie als Leitfaden und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die pädagogische Konzeption stellt unsere Tätigkeiten innerhalb der Einrichtung dar. Sie ist Informationsquelle und Basis für Eltern, Mitarbeiter und alle anderen Interessierten.

Wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung und somit an unserer pädagogischen Konzeption zeigen. Seien Sie neugierig auf die einzelnen Themenbereiche. Nehmen Sie sich Zeit oder blättern Sie einfach einmal durch, um einen Überblick zu erhalten.

Wir hoffen, dass wir damit den Leserinnen und Lesern einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit gewähren können.

Sollten sich Fragen oder Unklarheiten ergeben, so stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.



### 3. Wir stellen uns vor!

**Anschrift:**  
Kita St. Marien  
Marienstraße 36  
27239 Twistringen

**Träger der Einrichtung:**  
Katholische Kirchengemeinde  
St. Anna  
Am Kirchhof 7  
27239 Twistringen



**Pastoraler Koordinatorin:**  
Doris Rattay



**Trägervertreter:**  
Andreas Beuke



**Leitung:**  
Doreen Huntemann



**Verwaltungsangestellte  
Rendatur:**  
Anika Döpkins

#### **Aufgaben der Kindertagesstätte lt. Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder**

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung. Dieser Auftrag des SGB VIII aus dem Jahre 1991 an die Kindertagesstätten wird im niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in den §2 und 3 aufgegriffen und der eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich benannt.

Unsere Kindertagesstätte St. Marien, Marienstraße 36, besteht aus 2 Gruppen (Fuchsbau und Bärenhöhle).

Der **Fuchsbau** ist eine Regelgruppe mit 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren.  
Die **Bärenhöhle** ist eine Altersübergreifende Gruppe mit Kindern im Alter von 2- 6 Jahren.

#### **4. Entstehungsgeschichte /Chronik von St. Marien**

Die Kindertagesstätte St. Marien ist Teil der Kindertagesstätten St. Anna in Trägerschaft der katholischen Pfarrgemeinde St. Anna in Twistringen.

Zu der Pfarrgemeinde gehören die Kindertagesstätten St. Josef, St. Anna und St. Marien.

Im Jahre 2006 übernahm die Kirchengemeinde St. Anna die städtische Kindertagesstätte „Kita Wirbelwind“ in Marhorst. Zunächst lief diese Kita als Außenstelle der Kita St. Josef.

2008 nahm der Platzbedarf in der Kita St. Josef immer weiter zu.

Die Kirchengemeinde entschied daraufhin, die Kita St. Josef in zwei eigenständige Einrichtungen zu teilen.

Zum 01.08.2009 fand eine Umbenennung der Kita Wirbelwind in Kita St. Marien statt. Zu der Einrichtung gehörten, zu dem Zeitpunkt eine Regelgruppe im Schulgebäude der Grundschule an der Steller Str. 16, eine Regelgruppe und eine Waldgruppe in Marhorst.

2010 erhielten beide Einrichtungen den Titel „Haus für Kinder und Familien“ des Bistums Osnabrück.

2011 bekam die Kita St. Marien übergangsweise eine Ganztagsgruppe im Pfarrzentrum, die aus der Regelgruppe aus dem Schulgebäude entstand. Die Planung zum Bau einer Krippe lief auf Hochtouren. Die Waldgruppe der Kindertagesstätte St. Marien schloss aufgrund zu weniger Anmeldezahlen 2012.

2012 begann man mit dem Krippenbau, dieser wurde im gleichen Jahr vollendet. Es entstand eine Krippengruppe. Ebenso zog die Ganztagsgruppe mit in das ehemalige, umgebaute und sanierte Schulgebäude im ersten Obergeschoß ein.

Die Eröffnung konnte im Oktober 2012 offiziell gefeiert werden. Im Jahre 2013 wuchs der Bedarf an Krippenplätze und es wurde eine zweite Krippengruppe eröffnet.

Mit der Eröffnung der Kita St. Marien, Steller Straße 16, entstand ein eigener Küchenbetrieb, der täglich im Durchschnitt bis zu 70 Kindern für die Kinder der Kita St. Marien und der Kita St. Josef ein frisches Mittagessen zubereitet.

Aufgrund der hohen Anmeldungen im Jahre 2020 entschied der Träger der Einrichtung, die Außenstelle St. Marien-Marhorst in eine eigenständige Einrichtung umzuwandeln. Daraus resultierten Namensänderung der Einrichtungen. Die Kita/Krippe St. Marien an der Steller Str. 16, 27239 Twistringen wurde zur Kita/Krippe St. Anna. Die Außenstelle in Marhorst behielt den Namen Kita St. Marien.

## **4.1 Die Lage der Kindertagesstätte**

Die Stadt Twistringen besteht aus 8 Ortsteile = Abbenhausen, Altenmarhorst, Heiligenloh, Mörsen, Natenstedt, Scharrendorf, Stelle, Twistringen. Twistringen erfüllt mit seinen rd. 13.000 Einwohnern die von der Raumordnung zugewiesene Funktion eines Grundzentrums. Unsere Kindertagesstätte St. Marien befindet sich in einer ländlichen Umgebung. Sie befindet sich mitten im Ortskern von Marhorst gegenüber der Marienkirche.

Die Vernetzung zwischen den drei Einrichtungen ist ein Punkt des QM Management aller Einrichtungen.

## **5. Leitbild der Katholischen Kirchengemeinde St. Anna**

### **Unser christliches Menschenbild**

Wir Erzieher/Innen der Kindertagesstätte achten den Menschen in seiner Individualität. Durch Freundlichkeit und Toleranz tragen wir dazu bei, dass jeder seinen Weg in seinem angemessenen Tempo gehen kann.

### **Unsere Sichtweise vom Kind**

Unser Anliegen ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit ernst zu nehmen und ihre Rechte durch ein höchstmöglichstes Maß an Partizipation zu achten.

Durch die Schätzung der Fähigkeiten und Fertigkeiten den nötigen Freiraum durch/für Entdeckungen, erfährt das Kind von uns, mit Regeln und Grenzen umzugehen. Die vermittelnde Wertschätzung trägt einen besonderen Stellenwert in unserer Arbeit. Wir bieten den Kindern Anreize zur Weiterentwicklung und verstehen uns als ebenfalls Lernende.

### **Unser pastoraler Auftrag**

Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Bestandteil der Pfarrei St. Anna und gestaltet dessen kirchliches Leben nach seinen Möglichkeiten mit. Gemeinsam findet eine wechselseitige und vertrauensvolle Zusammenarbeit statt. Im Rahmen der religiösen Erziehung vermitteln wir religiöse Grundwerte, sowie Werte und Normen. Das Haus für Kinder und Familien und die Gemeinde bereichern sich gegenseitig durch gemeinsame Angebote und unterstützende Hilfe. So kann Gemeinschaft wachsen und Glaube, Hoffnung und Liebe erfahrbar gemacht werden. In Kooperation mit kommunalen, gesellschaftlichen und kirchlichen Einrichtungen arbeiten wir in einem Netzwerk, in dem wir unser Können und Wissen weitergeben und von den Fähigkeiten anderer profitieren.

### **Selbstverständnis der Mitarbeiter/Innen**

Wir Erzieher\*Innen begleiten und unterstützen die Kinder im Hinblick auf ihre Bildungs- und Persönlichkeitsentwicklung. Durch die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Erzieher/Innen, integrieren wir eine Vielfalt an Charaktereigenschaften und nutzen diese effektiv für die Arbeit. Durch unser engagiertes Handeln schaffen wir eine



Transparenz in der Öffentlichkeit und präsentieren unsere Einrichtungen als Teil der Kirchengemeinde. In regelmäßigen Fortbildungen und durch die Teilnahme am Qualitätsmanagement katholischer Kindertagesstätten entwickeln wir unsere professionelle Haltung weiter und stellen uns neuen Herausforderungen.

### **Die Leitung**

Die Leiterin hat die Aufgabe, den unterschiedlichen Rollenerwartungen gerecht zu werden.

Sie vertritt die Einrichtung nach innen und außen und legt dabei Wert, auf eine innovative und zukunftsorientierte Weiterentwicklung. Das Team und der Träger unterstützen sie darin.

### **Selbstverständnis des Trägers**

Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Baustein unseres Gemeindeverbundes. Der Träger fühlt sich verpflichtet, Mitverantwortung zu übernehmen zum Wohl der Mitarbeiter, der Familien und der Kinder. Die christliche Ausrichtung der Erziehung, die in unserer Kindertagesstätte gelebt wird, will in den Kindern Hoffnung und Lebensfreude, aber auch den Geist der Geschwisterlichkeit und der Solidarität wecken und fördern. Unsere Arbeit ist mit den Angeboten der Kirchengemeinde vernetzt. Die enge Zusammenarbeit von Träger und Leitung ermöglicht ein ressourcenorientiertes und wirtschaftliches Handeln. Unsere pädagogische Konzeption wird vom Träger „mitgetragen“, die Mitarbeiter/Innen pastoral begleitet und bei religionspädagogischen Aufgaben aktiv unterstützt.

### **Eltern**

Wir sind ein Ort, an dem Kinder und ihre Familien aller Nationalitäten und Weltanschauungen willkommen sind. Zum Wohle der Kinder pflegen wir mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Dabei nehmen wir sie auch mit ihren religiösen Fragen ernst. „Gemeinsam für das Kind“ ist die Prämisse in unserer Bildungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten. Wir begegnen Ihnen mit Achtung und Respekt, begleiten und unterstützen sie in Ihrer jeweiligen Lebenssituation. Wir bieten flexible, familienfreundliche Betreuung sowie Bildungs- und Beratungsangebote.

## **6. Pädagogische Arbeit**

Von Geburt an sind alle Kinder aktive Entdecker ihrer Welt. Sie eignen sich über Erkundungs- und Neugierverhalten Wissen und Fähigkeiten an, probieren sich aus und setzen sich selbst Entwicklungsaufgaben. Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung ist ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Bezugspersonen, die als Basis Schutz bieten und ihnen durch Ermutigung Wege in neue Lebens- und Entwicklungsbereiche ebnen.

Daher ist der Aufbau von Beziehungen und Bindungen von zentraler Bedeutung für die Entwicklung und Bildung der Kinder.

### **„Ein Jeder kann kommen, ein Jeder ist willkommen“**

Unser Handeln ist darauf ausgerichtet, dass jedes Kind seinen Weg in seinem Tempo gehen kann.

Als konfessionelle Kindertagesstätte ist es unser Anliegen, christliche Werte und Traditionen zu vermitteln. Der gesamte Ablauf des Zusammenlebens ist auf das kath. Profil abgestimmt. Das christliche Menschenbild dient uns dabei als Orientierung.

#### **6.1. Rahmenbedingungen für Kinder in Kleinstgruppen und Altersübergreifenden Gruppen**

Eltern sind der sichere Hafen für Ihr Kind. Durch die emotionale Sicherheit, die Sie Ihrem Kind geben, fällt es Ihnen und Ihrem Kind leichter eine neue Situation zu meistern.

Wenn Ihr Kind sanft eingewöhnt ist, kann es sich bei uns wohl, sicher und geborgen fühlen.

Ist die Bindung zu uns gelungen, kann Ihr Kind mit allen Sinnen lernen, seine natürliche Neugierde ausleben und sich entwickeln. Kinder, die sich sicher und geborgen fühlen, haben Spaß am Entdecken und lernen mit Freunde.

Eine Bezugserzieherin begleitet Sie während der Eingewöhnungszeit.

Die Kinder dürfen Ihre Kuscheltiere oder ähnliche Ihn wichtige, vertraute Dinge mitbringen.

Wir freuen uns auf Ihre Kinder, die gut angekommen sind.

### **Das Kind bestimmt das Tempo**

Ihr Kind wird das Tempo der Eingewöhnung, durch sein Verhalten selbst bestimmen.

Bis die Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist, kann einige Zeit vergehen.

Die ersten Tage werden Sie gemeinsam für 1 – 2 Stunden die Kita besuchen. Sie gehen gemeinsam mit Ihrem Kind, wenn es am schönsten ist.

Nach Absprache mit Ihnen, wird der Zeitpunkt, der ersten kurzen Trennung vereinbart. Sie bleiben in dieser Zeit für uns erreichbar.

Das Kind zeigt uns, ob der Trennungsversuch gelungen ist.

Die nächsten Schritte der Eingewöhnung werden ganz individuell auf Ihr Kind abgestimmt. Gemeinsam werden wir die nächsten Schritte festlegen.

Ziel ist es, die Zeit Ihres Kindes, ohne Sie, in der Kita zu verlängern.

Behutsam übernehmen wir nach und nach die Begleitung Ihres Kindes.

### **Eltern sind wichtig**

Durch Ihre Begleitung geben Sie Ihrem Kind, das sichere Gefühl, das es braucht, um die neue Situation und uns Erzieher\*innen kennen zu lernen. Bitte bleiben Sie im Hintergrund, beobachten Ihr Kind und uns Erzieher/Innen. Wir werden Ihr Kind immer wieder einladen mit uns und den anderen Kindern zu spielen.

Natürlich dürfen Sie Ihr Kind auf den Schoß nehmen und trösten, wenn es danach verlangt.

Verabschieden Sie sich wie gewohnt von Ihrem spielenden Kind, wenn Sie die ersten Male gehen. Vertraute Rituale können Ihrem Kind beim Abschied helfen.

Sie wollen das Beste für Ihr Kind. Wir auch, tun wir es gemeinsam. Wir unterstützen und beraten Eltern in Entwicklungs- und Erziehungsfragen. Wir nehmen uns gern Zeit für Sie.

## **6.2. Was ist uns in der pädagogischen Arbeit wichtig**

- Freude, Geborgenheit und Wohlfühlen
- Bewegung und Sprache
- Glaubensprägung
- Gruppenübergreifendes Arbeiten
- Selbstständigkeit
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Entwicklungsimpulse geben
- Ganzheitliche Entwicklungsförderung
- Situationsorientierter Ansatz
- Sozialkompetenz, eine stabile Ich-Struktur aufbauen
- Verlässlichkeit und klare Beziehungen aufbauen

### 6.3. Unser Bild vom Kind

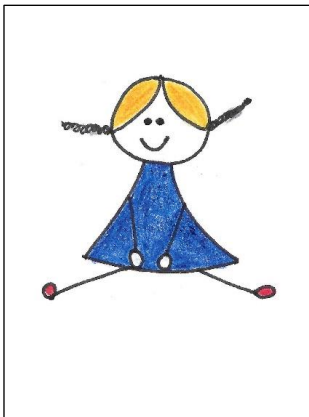


Kinder sind einzigartige Persönlichkeiten mit individuellen Erfahrungen, Stärken und Neigungen.

Sie sind offen, wissensdurstig und neugierig.

Sie wollen ihre Welt begreifen und entdecken.

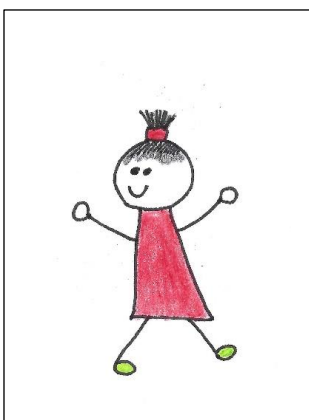
Wir achten und wertschätzen jedes einzelne Kind und geben ihm das Gefühl, dass es wichtig ist auf dieser Welt.



Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und wir wollen das Kind dort abholen, wo es sich in seiner Entwicklung befindet.

Dem natürlichen Bewegungsdrang versuchen wir durch Wechsel von Ruhe und Bewegung nachzukommen

Wir lassen dem Kind Freiräume für eigene Erfahrungen.



Wir unterstützen es, wo es Hilfe braucht, ermutigen und beraten in seiner Persönlichkeit.

Grenzen und Regeln, sowie feste Rituale im Kita-alltag schaffen Rahmenbedingungen, in denen das Kind sich sicher fühlen kann.

Wir geben ihm durch unser Vorbild Orientierungshilfen für Werte und Verhaltensweisen.

## 6.4. Unser Tagesablauf

In unserer Einrichtung ist uns ein strukturierter Tagesablauf wichtig, um den Kindern für den Alltag, Orientierung und Sicherheit zu geben.

### Kindergarten 2 – 6 Jahre

<b>Fuchsbau und Bärenhöhle</b>	
07:30 – 08:00 Uhr	<b>Sonderöffnung</b> /Frühdienst
08:00 – 08:30 Uhr	Ankommen der Kinder
08:30 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 10:30 Uhr	gleitendes/ gem.Frühstück
	Freispiel, Angebote aus dem Bereich des nieders.
	Orientierungsplans
	Ausflüge, Spaziergang,
	Spiel auf dem Spielplatz,
	Gruppenübergreifendes
	Spiel im Bewegungs-
	Bereich
	Bewegungsspiele in dem
	Bewegungsraum/ Gruppenzimmer
11:45 Uhr	Abschlusskreis
12:00 – 13:00 Uhr	Abholphase
	<b>Sonderöffnung</b> /Spätdienst
	Freispiel mit Angeboten
	Abholphase

Sonderöffnungszeiten werden nach den Bedarfen der Eltern eingerichtet.

## 6.5. Kinder haben Rechte

Diese sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention, die am 20. November 1989 verabschiedet wurde.

Darin ist unter anderem festgelegt, dass Kinder

- Ein Recht auf bestmögliche Bildung
- Ein Recht auf altersentsprechende Mitbestimmung
- Ein Recht auf Akzeptierung ihrer Persönlichkeit und Achtung ihrer Würde haben.

## 6.6. Wie Kinder lernen

Jedes Kind eignet sich von Geburt an mit allen Kräften die Welt an. Das Kind tritt mit seiner Umwelt und mit seinem Körper über Sinneseindrücke und Bewegung aktiv in Verbindung. Es bauen sich in seinem Gehirn durch Sinneseindrücke Bilder und Vorstellungen auf und fügen sich im Laufe des Bildungsprozesses zu einem Ganzen zusammen. Das Kind erfährt, wie Dinge und Ereignisse nach Regeln funktionieren, sich wiederholen und veränderbar sind. Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen ist, dass Grundbedürfnisse erfüllt werden (Sicherheit, Geborgenheit) und sichere Bindungen zu Bezugspersonen entstehen können.

## 6.7. Partizipation

**P** raktisches Umsetzen neuer Wege  
**A** ushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe  
**R** echte der Kinder  
**T** eilhabe  
**I** ndividualität akzeptieren  
**Z** eit miteinander haben  
**I** nformieren der Kinder  
**P** olitisches Handeln  
**A** kzeptanz der Verschiedenheit  
**T** ransparenz der Strukturen  
**I** n Kontakt sein  
**O** hne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht  
**N** eues gemeinsam entwickeln  
(Regner, Schuber-Suffrian, Saggau 2009, 20)

Der Begriff Partizipation bedeutet wörtlich „Teilhabe“. Darunter verstehen wir, dass die Kinder unserer Kita/Krippe an Entscheidungen mitwirken, die sowohl das eigene Leben als auch die Gemeinschaft betreffen. Die Kinder lernen, ihre Wünsche und Interessen zu äußern und sie in der Kita/Krippen-Gruppe einzubringen, eigene Ideen zu verteidigen und diese mit Unterstützung anderer durchzusetzen. Die Meinungen

aller Altersgruppen sind uns wichtig. Jedes Kind hat ein Recht darauf seine Meinung zu äußern. Genau wie bei der Beteiligung älterer Kinder geht es auch bei den Kindern unter 3 Jahren darum, die Rechte der Kinder zu klären, zu prüfen, wie ihre Interessen in gemeinsamen Entscheidungsprozessen vertreten werden, angemessene Beteiligungsverfahren und respektvolle Interaktionen zu gestalten. Partizipation bei Kindern unter 3 Jahren bezieht sich auf unterschiedlichste Themen, die das eigene Leben der Kinder betreffen und vornehmlich zwischen dem einzelnen Kind und einer Fachkraft ausgehandelt werden. Aber sowohl die Themen als auch die Formen der Beteiligung erweitern sich rasch.

### **Wo finden wir Partizipation in der Kita?**

- Die Mahlzeiten  
Während jeder Mahlzeit entscheiden die Kinder was, wie viel und wann sie essen, selbständig. Die Großen können dies schon sprachlich kommunizieren, bei den Kleinen unterstützt die Erzieherin durch gezieltes Nachfragen und gute Beobachtung der Mimik und Gestik. Während des Tagesablaufs besteht für die Kinder jederzeit die Möglichkeit zu Trinken.
- Die Hygienemaßnahmen  
Hygienemaßnahmen wie Wickeln, Toilettengänge und Händewaschen sind intime Tätigkeiten, die individuelle Zuwendung bedeuten und eine Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens benötigen. Daher achten die Erzieher\*innen hierbei ganz besonders auf die verbalen oder nonverbalen Signale der Kinder und die entsprechende Umsetzung der individuellen Bedürfnisse und Wünsche. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wer sie begleitet.
- Das freie Spiel  
Unsere Kinder können ihre Spielideen in verschiedenen Räumen, Themenecken und im Außengelände selbständig verwirklichen. Die Erzieherin gibt Anregungen, achtet dann aber darauf, dass die Kinder ihre eigenen Vorstellungen zum Ablauf, sowie zur Auswahl der Materialien und der Spielpartner einbringen können. Sie greift freudige Ausdrucksformen von Kleinstkindern auf, spielt, baut, singt und gestaltet mit den Kindern gemeinsam und lässt sich von den Aktivitäten der Kinder leiten. Ruhe- und Aktivphasen wechseln sich dabei individuell und an den Signalen des Kindes orientiert ab. Bei der Auswahl von neuem Spielmaterial werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Entscheidungsprozess berücksichtigt. Bei den Kindern beobachtet die Erzieherin das aktuelle Verhalten und die Interessen und verändert dementsprechend das pädagogische Material in Absprache mit den Kindern.

- **Projektarbeit**  
Diese Art der Partizipation in unserer Kita bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. Ausflügen oder die Umgestaltung eines Gruppenraumes. Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.
- **In Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen.**
- **Eingewöhnungsphase**  
Eine angemessene Eingewöhnungsphase, in der die Kinder ausreichend Zeit haben, sichere Beziehungen zu einer Erzieher/In aufzubauen und mit ihrer Hilfe den Abschied von ihren vertrauten Bezugspersonen zu bewältigen, gilt als Voraussetzung dafür, dass sie sich den Bildungsangeboten, die ihnen die Kindertageseinrichtung macht, aktiv zuwenden können.  
Daher wird in unserer Kita in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell gehandelt (siehe Flyer Eingewöhnung)

Partizipation in der Kindertagesstätte ist durchaus wichtig, wenn sie im Rahmen bleibt. Es gibt immer auch Entscheidungsfolgen, die Kinder gar nicht absehen können. Durchaus sollte man die Kinder aber bei Entscheidungen, die sie selber tätigen können, beteiligen. Dies garantiert bereits in der Kita, die Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können. Ein Erziehungsziel, das für das spätere Leben äußerst wichtig ist und durchaus im Sinne einer demokratischen Erziehung ist.

## **7. Schutz der Kinder § 8a**

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt, ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst in der Verantwortung der Eltern. Gleichwohl muss das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden. Mit Einführung des § 8a SGB VIII zum 01.10.2005 wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und aufgewertet.

Ausgehend vom christlichen Menschenbild und der kath. Soziallehre (Personalität, Subsidiarität und Solidarität) bestimmen Kinder über ihre Belange und den Alltag in der Tageseinrichtung für Kinder mit.

- Der Träger unterstützt die pädagogischen Mitarbeiter/innen darin, den Schutz des Kindes in der Einrichtung zu gewährleisten.



## Unsere Ziele

- Kinder erfahren Schutz und emotionale Unterstützung
- Team entwickelt gemeinsam mit kirchlichen und weiteren Netzwerkpartnern Unterstützungsmaßnahmen für Kinder und Familien in Not- und Krisensituationen
- Eltern erfahren Unterstützung durch Beratung und Hinweise auf Unterstützungsmaßnahmen (Elternkurse, Erholungsmaßnahmen)
- Vernetzung mit Jugendhilfe (Familienförderung und Hilfen zur Erziehung)
- Team setzt die staatlichen und kirchlichen Gesetze um

## 8. Unser Bildungsverständnis

In der Kindertagesstätte (Kita) arbeiten wir, nach dem niedersächsischen Orientierungsplan.

Dieser liegt in der Einrichtung aus und kann von interessierten Eltern ausgeliehen werden. Einen kleinen Einblick, in die dort genannten 9 Bildungsziele wollen wir in unserer Konzeption geben und mit Praxisbeispielen aus unserem Kita-Alltag ergänzen. Diese Sammlung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### 8.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

#### Leitgedanken

Sozial-emotionale Kompetenzen entwickeln sich von Beginn des Lebens an so-wie in der Interaktion mit anderen. Diese Entwicklungsaufgaben können Kinder nur in einem stabilen sozial- emotionalen Umfeld bewältigen. Uns in der Kita ist besonders wichtig „**Beziehung vor Erziehung**“, denn eine gute Beziehung ermöglicht eine gute Bindung. Bindung bildet den Grundstein für die emotionale Entwicklung und soziales Lernen.

#### Wie erreichen wir das

- Ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit den Kindern und Eltern.
- Wir begegnen jedem auf Augenhöhe.
- Wir haben Spaß und Freude am gemeinsamen Tun.
- Wir bieten Hilfestellung im Umgang mit Gefühlen und Vermittlung angemessener Verhaltensweise.
- „Jedes Gefühl ist ok, aber nicht jedes Verhalten“.
- Jedes Kind so annehmen wie es ist, jeder ist willkommen.
- Verlässlichkeit und einfühlsame Bezugspersonen, dieses beginnt beim Kommen der Kinder und endet mit der Verabschiedung.

## **8.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**

### **Leitgedanken**

In den ersten drei Lebensjahren der Kinder lernen sie so viel und so schnell wie in sonst keinem mehr. Sie sind sehr interessiert und motiviert, sich neues Wissen anzueignen, denn Kinder sind die geborenen Lernenden. Für uns ist ein wichtiges Ziel die lebenslange Lernfreude der Kinder zu erhalten oder neu zu wecken. Kognitive Fähigkeiten können anhand aller Bildungsbereiche gestärkt werden, wobei das Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Mittelpunkt steht.

### **Wie erreichen wir das**

- Spannende und attraktive Angebote unterstützen die Freude am Lernen - ein Leben lang
- Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie ihre Umwelt mit allen Sinnen begreifen und somit ihre Bilder von der Welt ordnen.
- Eigenaktivität der Kinder zulassen und unterstützen
- durch Gespräche und Beobachtungen zum Nachdenken anregen
- eine fehlerfreundliche Atmosphäre bieten (Der Weg ist das Ziel)
- spielerisches Gedächtnistraining durch Reime, Lieder, Geschichtenerzählen und erfinden, Memory, Gedichte und Fingerspiele

## **8.3. Körper-Bewegung- Gesundheit**

### **Leitgedanken**

Bewegung ist das Tor zum Leben und hat im Zusammenspiel mit der auf Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Kinder bewegen sich, wenn sie sich wohl fühlen. Auch hier wird wieder klar, wie wichtig eine sichere Bindung an die wichtigen Bezugspersonen des Kindes ist. Kinder benötigen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, damit sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können. Dieses stärkt die gesunde Entwicklung und das Körperbewusstsein. Zu einer gesunden Entwicklung gehört eine Orientierungshilfe in Hygiene und Ernährungsfragen. Wir möchten die Kinder für eine gesunde ausgewogene Ernährung sensibilisieren.

### **Wie erreichen wir das**

- Aufbau von Bewegungslandschaften
- Gruppenübergreifendes Freispiel
- Vielfältige Bewegungsanreize schaffen,
- durch Fahrzeuge, Wippen, Trampolin, Balancierpads und Bänken
- Gezielte Angebote an den Turntagen
- Kreisspiele und Bewegungsspiele ermuntern Kinder zur Bewegung
- Täglicher Besuch des Außengeländes
- Waldtage, Wanderungen und Erkundungen des näheren Umfeldes
- Angebote in den Gruppen Kochen und Backen
- Projekte zum Thema gesunde Ernährung
- Frühstücksangebot durch die Erzieher
- Regelmäßiges Händewaschen
- Zahnprophylaxe

## **8.4. Sprache und Sprechen**

### **Leitgedanken**

Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken, denn Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel und Grundlage für weiteres Lernen. Die Erzieher haben dabei eine Vorbildfunktion, in dem Sie auf deutliche Artikulation achten.

### **Wie erreichen wir das**

- Individuelle Begrüßung am Morgen mit einem kleinen Gespräch
- Das eigene Tun sprachlich begleiten
- Sprechlust wecken und unterstützen im Morgenkreis/ Singkreis durch Lieder, Reime, Fingerspiele, Spiele.
- Ständige Wiederholungen wird als Sicherheit erlebt
- Bilderbücher lesen, erzählen
- Sprachrhythmus, Grammatik und Satzbau spielerisch erarbeiten und festigen
- Sprache mit Gestik und Mimik begleiten
- Ansichten, Überlegungen, Gefühle und Gedanken deutlich artikulieren und mit den Kindern zu teilen
- In unserer KiTa liegt ein Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Bistum Osnabrück vor.

## **8.5. Lebenspraktische Kompetenzen**

Kinder haben einen starken Willen, Dinge selbst tun zu können („Learning by doing“). Unsere Kinder sollen handwerkliche und technische Fertigkeiten entwickeln und erproben, indem sie den Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien und Werkzeugen erlernen. Lob und Bestätigung beim Erreichen des selbstgesetzten Zieles wirken sich positiv auf die weitere Lernbereitschaft aus.

### **Wie erreichen wir das**

- Nahrungszubereitung (Obst und Gemüse schälen und schneiden)
- An-, Aus- und Umziehen
- Toilettengänge
- Händewaschen
- Blumengießen
- nach dem Essen Teller und Tasse abräumen
- Spielmaterialien und Spielecken aufzuräumen
- sich selbstständig aus- und anzuziehen

## **8.6. Mathematisches Grundverständnis**

„Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren" (Nds. Orientierungsplan, Seite 24). Uns ist es wichtig, dass die Kinder nicht rasch zählen lernen, sondern im Spiel lernen, Mengen zu erfassen, zu vergleichen und Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen (mehr-weniger; groß-klein...). Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken im Alltag und in unserer Umwelt.

### **Wie erreichen wir das**

- Ordnen, vergleichen, messen (z.B. Spielzeug sortieren, mit der Waage experimentieren)
- Spielsachen mit verschiedenen Farben und Formen (Legespiele...)
- Abmessen der Zutaten beim Backen
- Zählen der anwesenden Kinder
- Beobachten, Untersuchen, Fragen, Experimentieren
- Puzzle

## **8.7. Ästhetische Bildung**

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei ästhetische Erfahrungen. Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen. Aus diesen vielschichtigen Kommunikationsprozessen entwickelt sich ästhetisches Lernen. Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Die Kreativität von Kindern zu stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

### **Wie erreichen wir das**

- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Tanzlieder-Spiellieder
- musikalische Erziehung
- Theaterstücke
- Rollenspiele
- Knete
- Experimentieren mit verschiedenen Materialien (Kleister, Farben, Rasierschaum, Papier, Wolle, Malseife, Knisterbad...)
- Möglichkeit zur Entspannung

## **8.8. Natur- und Lebenswelt**

### **Leitgedanken**

Die Begegnung mit Natur sowie Erkundungen der Umgebung bieten Kindern die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag leisten denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Das Kind lernt mit allen Sinnen die Umwelt zu erfahren und

sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Verantwortungsgefühl, auch in der Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch für nachfolgende Generationen zu erhalten, soll entwickelt werden.

#### **Wie erreichen wir das**

- Außengelände mit verschiedenen Böden, Bäumen und Blumen
- Nistkästen in der näheren Umgebung der Kita
- Nähe zur Grundschule
- Spaziergänge
- Waldprojekt
- „Unsere Stadt“ (Projekt zum Erkunden der näheren Umgebung)
- Umweltprojekte mit dem Umweltzentrum Hollen
- Müllvermeidung und wird besprochen und Mülltrennung wird geübt

### **8.9. Ethische und religiöse Fragen – Grunderfahrungen menschlicher Existenz**

#### **Leitgedanken**

Kinder sind auf ihre Weise Philosoph/innen und Theolog\*innen. Sie stellen existenzielle Fragen: Woher komme ich? Wo lebt Gott? Was passiert mit dem toten Vogel im Garten? Mit ihren Fragen müssen sie sich wertgeschätzt und ernst genommen fühlen. Sie sind von sich aus aktiv und bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben.

Durch Feste ermöglichen wir Erfahrungen von Gemeinschaft und die Unterbrechung des Alltags.

Wir möchten den Kindern Vorbild und Begleiter sein und ihnen Vertrauen, Geborgenheit und Angenommensein vermitteln. Wir bieten Rituale zur Orientierung und Strukturierung des Kita-Alltags. Wir sind offen gegenüber anderen Kulturen und Religionen und achten und respektieren diese.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder den Erwachsenen nicht als allwissend erfahren, sondern als Begleiter auf der Suche nach Antworten.

Fragen der Kinder werden ernst genommen und mit ihnen besprochen.

Wir sehen uns als Vorbild der Kinder und leben ihnen gültige Werte und Normen vor.

#### **Wie erreichen wir das**

- Feste im Jahresverlauf (Ostern, Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten)
- Christliche Lieder
- Tägliches Gebet im Morgenkreis
- Erarbeitung und Erzählungen biblischer Geschichten
- Kennenlernen anderer religiöser und kultureller Herkunft deren Bräuche und Gewohnheiten

## 9. Teamarbeit – Zusammenarbeit der Mitarbeiter

Teamarbeit ist mehr als nur ein Zusammenarbeiten in der Kindertagesstätte. Sie hat eine direkte Auswirkung auf die Qualität der Arbeit, auf den Umgang mit Eltern und vor allem auch auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit Kindern.

Ein motivierter, zielorientierter und wertschätzender Umgang der Mitarbeiter ist in der Teamarbeit unbedingt notwendig.

„Eine Kindertagesstätte ohne Teamarbeit ist wie ein trockener Garten in der Wüste“.

### Wie setzen wir Teamarbeit um:

wöchentliche Teamsitzung für alle Mitarbeiter	Termine und Organisatorisches, Planung und Reflexion von Aktivitäten, Festen und Geschehenem, aktuelle Informationsrunde, Erfahrungsaustausch z.B. Eingewöhnungsphase, Fallbesprechung Von jeder Teamsitzung wird ein Protokoll erstellt. Reflexionen werden ebenfalls separat dokumentiert.
Themenvorschau	Tagesordnungspunkte werden von der Leitung und den Teammitgliedern gesammelt und jede Gruppe erhält im Vorfeld die Themenübersicht.
Teamsitzungsprotokolle	Sie dienen den Mitarbeitern als Orientierung. Behandelte Tagesordnungspunkte, gefasste Beschlüsse, Zuständigkeiten und Vorgehensweisen sind für alle festgeschrieben.
Gruppenteambesprechung jede Woche	Planung und Organisation gruppeninterner Aktivitäten, Beobachtungen der Kinder – pädagogische Handlungsmöglichkeiten
Gruppenübergreifende Teamsitzungen	Planung und Organisation gruppenübergreifender Aktivitäten
Supervisionen	Optimierung, Beratung und Reflexion unserer qualitativen Arbeit

Fachberatung durch Externe	Hier geht es darum, pädagogisches Know-how mit den psychologischen Erfordernissen abzugleichen und einen KITA-kompatiblen Weg zu erarbeiten.
Arbeitskreise im Team	Planung und Organisation von Festen und Projekten z.B. Gottesdienste, Projekte ....
Mitarbeitergespräche	1-mal im Jahr = reflektierendes Gespräch Leitung/Mitarbeiter*innen
Teamstärkung	Gemeinsame Veranstaltung, z.B. Betriebsausflug, Weihnachtsfeier ...

Fort- und Weiterbildung ist für unser Fachpersonal ein fester Bestandteil ihrer Berufstätigkeit, der sie persönlich und fachlich weiterbringt, von dem die Kinder, Eltern, sie selbst und das gesamte Team profitieren.

Wir nutzen noch weitere Möglichkeiten, um unser Fachwissen zu erweitern:

- Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreise, Leiter\*innen Konferenzen,
- regelmäßiges Lesen von Fachliteratur (z.B. Welt des Kindes, Entdeckungskiste, Kindergarten heute, Handbuch für Erzieher/Innen, Kindergarten & Horte.
- Besuch von öffentlichen Vorträgen
- Besuch von Fachmessen, Berufsverbänden oder Kongressen
- z.B. Erzieher\*innen Tag, KEG, GEW,
- Fort- und Weiterbildungen durch den Landescaritasverband, Heimvolkshochschule, VHS.
- Austausch mit Fachpersonal
- Teamfortbildungen

## 10. Qualitätsmanagement

In den Jahren 2013–2017 beteiligte sich unsere Kindertagesstätte an dem Qualitätsmanagementprojekt des Landes-Caritasverbandes. Danach entwickelten der Träger, die Leitung und das pädagogische Fachpersonal das Qualitätshandbuch (QM-Handbuch). Dieses Handbuch wird kontinuierlich evaluiert und fortgeschrieben.

### Ziele und Inhalte des QM – Handbuches

- Mit dem QM-Handbuch wollen wir unsere Arbeit nach innen und außen transparent machen. Alle Beteiligten sollen wissen, was wir tun und wie wir es tun.
- Es ist eine „Bedienungsanleitung und Nachschlagewerk“ für alle Mitarbeiter/Innen.

- Es beinhaltet alle wichtigen und verbindlichen Standards und Regeln und gibt Auskunft über die für unseren Kindergarten wichtigen Werte und Ziele.
- Mit dem QM-Handbuch haben wir eine wichtige Grundlage geschaffen, mit der wir unseren Anspruch, ständig besser zu werden, noch verlässlicher nachkommen können. Es bildet die Basis für eine interne und auch externe Überprüfung und ist für uns ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung.
- In diesem QM-Handbuch sind insbesondere auch die für die Arbeit wichtigen Prozesse und Abläufe beschrieben und definiert.
- Das QM-Handbuch wird kontinuierlich weiterentwickelt und fortgeschrieben.
- In der Kindertagesstätte St. Marien übernimmt die Leitung und eine Mitarbeiterin die Aufgabe der Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB).
- Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems wird der Bedarf und die Zufriedenheit der Eltern erfragt und bearbeitet.
- Die Ergebnisse der Befragung werden den Eltern zeitnah mitgeteilt und dokumentiert

## 11. Erziehungspartnerschaft

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes. Mit dem Eintritt in eine Kindertagesstätte gehen die Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, um gemeinsam die personalen, physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen beim Kind zu fördern.

Ziel in der Erziehungspartnerschaft ist es sich gegenseitig füreinander zu öffnen, Erziehungsvorstellungen auszutauschen und zum Wohl, der Ihnen anvertrauten Kinder kooperieren.

### 11.1.Rechte und Pflichten der Eltern:

Wenn Eltern sich dazu entschlossen haben ihr Kind in der Kindertagesstätte anzumelden, bekommen sie bei der Anmeldung ein Formular, mit dem sie die Aufnahme ihres Kindes beantragen (Aufnahmeantrag). Durch diesen **Aufnahmeantrag** werden die Personalien des Kindes / der Erziehungsberechtigten aufgenommen.

Der Aufnahmeantrag ist unverbindlich und ist **nicht** gleichzusetzen mit einer Zusage für den Kitaplatz.

Bekommt das Kind einen Kitaplatz, wird den Eltern der **Betreuungsvertrag** zu geschickt. Dieser Vertrag wird vom Träger verschickt und ist die verbindliche Zusage für den Platz in der Kindertagesstätte. Ein neues Kitajahr beginnt immer zum 1. August eines Jahres.



Ebenfalls mit dem Betreuungsvertrag, wird eine Bescheinigung über die Einkommensverhältnisse der Eltern abgegeben. Daraus errechnet sich der **Beitrag**, der von den Eltern zu zahlen ist.

Bei Krankheit des Kindes, darf das Kind die Kita nicht besuchen. Ebenfalls sollten die Eltern die Kindertagesstätte darüber unterrichten. Dies gilt besonders für Infektionskrankheiten wie Masern, Scharlach, Gehirnhautentzündung etc.

Wenn die Erkrankung oder der Verdacht diesbezüglich während der Betreuungszeit entsteht, so werden die Eltern sofort benachrichtigt und das Kind ist, falls erforderlich, unverzüglich abzuholen. War das Kind an einer ansteckenden Infektionskrankheit erkrankt, so sollte eine Bescheinigung vom Arzt vorgelegt werden, dass das Kind die Kindertagesstätte wieder besuchen darf.

Eine **Kündigung** des Betreuungsvertrages muss schriftlich mit einer Frist von vier Wochen vor Monatsende erfolgen. Eine Abmeldung in der Zeit vom 01. Juni bis zum 31. Juli ist grundsätzlich nicht möglich.

### **11.2. Wünsche an die Eltern**

Um die Zusammenarbeit beiderseitig wirksam zu gestalten, wünschen wir uns von den Eltern Kooperation. Wir stellen uns darunter vor, dass beide Seiten eine offene und ehrliche Haltung einnehmen. Vor allem in Hinsicht auf relevante und aktuelle Geschehnisse und Informationen über die Kinder. Hierbei kann es sich um grundlegende sowie auch banale/ alltägliche Dinge handeln. Wichtig ist uns auch, dass die Eltern unsere pädagogische Arbeit wertschätzen und uns das nötige Vertrauen schenken. Des Weiteren liegt uns am Herzen, dass Sie uns ein gewisses Maß an Akzeptanz, Zuverlässigkeit, Interesse und Eigeninitiative entgegenbringen. Sind alle Beteiligten stets interessiert und bemüht, steht einer guten Zusammenarbeit nichts im Weg.

### **11.3. Tür- und Angelgespräche**

Unter „Tür- und Angelgespräche“ verstehen wir die Gespräche mit den Eltern beim Bringen und Abholen der Kinder. Kinder sollen nicht nur in die Einrichtung geschoben oder draußen abgeholt werden. Wir bieten den Eltern die Gelegenheit, unser Haus und unsere Arbeit konkret zu erleben. Sie sollen das Gefühl haben, dass es ihren Kindern gut geht.

Die Tür- und Angelgespräche sind deshalb so wichtig, weil sie die Atmosphäre im Haus widerspiegeln und einen Eindruck von unserer Arbeit vermitteln. Sie sind die zentrale Kontaktstelle zwischen Kita und Elternhaus und erlauben Austausch, verhindern die Entstehung von Konflikten etc. Diese Gespräche sind für die Eltern ein wichtiger Gradmesser für die Beurteilung der Gesamtqualität der Einrichtung.

**Das Ziel** des Tür- und Angelgespräches ist der kontinuierliche Beziehungsaufbau durch regelmäßigen Kontakt zu Eltern.

#### **11.4. Anmeldegespräch**

Das Anmeldegespräch bezeichnet das Erstgespräch mit Eltern, deren Kind neu in der Kindertagesstätte aufgenommen wird. Die wesentlichen Punkte sind hier das Erledigen der Anmeldeformalitäten, der Informationsaustausch über das Kind, eine kurze Erläuterung der Konzeption der Kindertagesstätte und das Klären von offenen Fragen.

Eine kindorientierte Pädagogik benötigt Informationen zum Umfeld und Entwicklungsstand des Kindes und erfordert eine Abstimmung der Erziehungsziele und des Erziehungsverhaltens. Aus diesem Grund ist es wichtig, Eltern frühzeitig in die pädagogische Arbeit im Kindergarten mit einzubeziehen.

Das Anmeldegespräch als erstes ausführliches Gespräch mit den Eltern, prägt wesentlich die weitere Zusammenarbeit.

#### **Die Ziele des Anmeldegespräches sind:**

- Information über Konzeption und Arbeitsweise des Kindergartens
- Information über Persönlichkeit und Entwicklung des Kindes
- Austausch gegenseitiger Erwartung
- Festlegung der Grundrichtung des Erziehungsprozesses

#### **11.5. Elternmitarbeit**

Die Mithilfe der Eltern ist in vielen Bereichen gefragt. Ob nun auf Festen und Feiern (z.B. Sommerfest) beim Organisieren von kostenlosem Arbeitsmaterial, oder auch beim Veranstanen bestimmter Bastelabende oder Veranstaltungen beteiligen sich viele Eltern regelmäßig.

Durch diese Mithilfe werden viele Veranstaltungen erst möglich gemacht.

#### **11.6. Elternabende**

Im Kitajahr werden von den Erzieher\*innen regelmäßig Elternabende organisiert und gestaltet. Zu Beginn eines jeden Kitajahres werden die Eltern der neuen Kinder zu einem Info- Abend eingeladen, an dem die wichtigsten Punkte bezüglich des Besuches besprochen werden können. Ebenso finden dort die Elternbeiratswahlen statt. Im Laufe des Jahres werden pädagogische Themen an Elternabenden bearbeitet, die Eltern sich wünschen oder aufgrund aktueller Situationen in der Pädagogik entstehen. Um den Zeitpunkt der Schulanmeldung der schulpflichtigen Kinder, wird ein Elternabend zum Thema „Schulfähigkeit“ veranstaltet in Kooperation mit den hiesigen Grundschulen.

#### **11.7. Hospitationen**

Hospitationen in der Kita können jederzeit mit Terminabsprache angeboten werden.

### **11.8. Beirat des Kindergartens**

Nach Beginn eines jeden Kindergartenjahres, spätestens jedoch bis zum 1. November, werden mit einer Einladungsfrist vom mindestens zwei Wochen alle Erziehungsberechtigten schriftlich zur Wahl der Mitglieder des Beirates und ihr Stellvertreter für die folgende Wahlperiode eingeladen.

In der ersten Beiratssitzung wird der/die Vorsitzende/r gewählt. Diese/r ist Ansprechpartner/in für die Leiterin der Einrichtung, den Träger und die gesamte Elternschaft.

Die Wahl der Elternvertreter der einzelnen Gruppen findet jährlich statt.

Dem Beirat des Kindergartens gehören an:

- Träger/Trägervertreter\*in
- Leitung der Kindertagesstätte
- Mitglied des Verwaltungsausschusses
- Elternvertreter der jeweiligen Gruppen
- Mitarbeiter\*in der Kita

Die Mitglieder des Beirates der Tageseinrichtung arbeiten im gegenseitigen Bemühen in gegenseitiger Anerkennung und gemeinsamer Verantwortung auf das Engste zusammen.

Aufgaben des Beirates sind:

- Ansprechpartner für Eltern
- Ansprechpartner für Leitung und Erzieher\*innen
- Eintreten für die Belange und das Wohl der Kinder und der Kindertagesstätte
- Mitgestaltung von Festen, Ausflügen, Fahrdienste

### **11.9. Aufnahmeausschuss**

Der Aufnahmeausschuss unserer Kindertagesstätte besteht aus dem Träger/Trägervertreter, der Leiterin, der Vorsitzende des Beirates, einer Gruppenleiterin und einem Elternvertreter. Er wird einberufen, wenn Schwierigkeiten bei der Platzvergabe auftreten.

## **12. Wir arbeiten zusammen – Kooperation**

Wir stehen einer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen beispielsweise mit der Frühförderung, den Ergotherapeuten, den Logopäden, Jugendamt, Sondereinrichtungen, Ärzten, der Erziehungsberatung, Fachschulen, Fachakademien offen und unterstützend gegenüber und bieten Gespräche, Hospitationen, Fachabende an.

Unser Anspruch ist es, eine ganzheitliche, zielorientierte Entwicklungsarbeit für jedes Kind zu erreichen.

Regelmäßig haben wir Kontakt zum Gesundheitsamt des Landkreises Diepholz. In jedem Jahr wird 1x jährlich eine Zahnputzaktion vom

Gesundheitsamt durchgeführt. Ebenso eine Umweltaktion mit dem Umweltzentrum Hollen aus Ganderkesee  
In Rahmen von Projekten arbeiten wir mit verschiedenen Berufszweigen und Organisationen zusammen.

### **Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien**

- Caritas Twistringen
  - ASB
  - Tafel und Soziales Kaufhaus
  - Schuldnerberatung
  - Kurberatung
- Stadt Twistringen
  - Fachbereich II - Familie & Soziales
  - Tagespflegevermittlung
  - Babysittervermittlung
- Beratung in finanziellen Notlagen
- Sozialraumbüro, Jugendamt des Landkreises Diepholz
- Frauenberatungsstelle Diepholz
- EFL Bassum
- Umweltzentrum Hollen
- Sozialstation Twistringen
- Lebenswege e.V. Twistringen
- Eltern-Kind-Gruppen
- Infoabende und Vorträge zu Pädagogischen Themen finden in Abstimmung mit weiteren Anbietern im Stadtgebiet statt. (z.B.: KEB, VHS, Bücherei, Arbeitskreise, Stadtelternbeirat)
- Entspannungskurse
- Spielzeughörse
- Kleiderbörse

### **Arbeitskreise und Vernetzungen**

- Mitgift – Prävention Sexueller Mißbrauch
- AK – Prävention Twistringen
- AK Übergang Kita – Grundschule
- Runder Tisch Twistringen (Vernetzungsgremium aller im Sozialen Tätigen)

### **13. Praktikant\*innen und FSJ/BFD-ler\*in unserer Einrichtung**

Jederzeit sind wir gerne bereit, Praktikant/Innen in unserem Hause aufzunehmen. Das Absolvieren eines Praktikums dient dazu, den Beruf der Erzieher\*in und die Arbeit in unserer Einrichtung kennen zu lernen. Es kann auch Teil einer Berufsausbildung im sozialpädagogischen Bereich sein.

Eng arbeiten wir mit dem Freiwilligendienst des Bistums Osnabrück zusammen. Freiwilligendienste, wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) oder der Bundesfreiwilligendienst (BFD), bieten ebenso wie ein Praktikum die Möglichkeit, für einen begrenzten Zeitraum in einen sozialen Beruf herein zu schnuppern.

#### **Pädagogische Begleitung:**

<sup>1</sup>Die Arbeitsstelle Freiwilligendienste bietet 25 Tage begleitende Bildungsarbeit an. Hier werden die Erfahrungen aus der Praxis reflektiert und aufgearbeitet sowie frei gewählte Themen behandelt. Die Bildungsarbeit/Seminare finden in einer kontinuierlichen Gruppe statt, Sie lernen dadurch Gleichgesinnte kennen, die sich ebenfalls für einen Freiwilligendienst entschieden haben.

Jeder Praktikant/In kann sicher sein, dass während der Praktikumszeit ihr/ihm eine feste Praxisanleiterin zu Seite steht. Ferner wird sie/er von allen Kollegen/Innen bei ihrem/seinem Vorhaben unterstützt.

Arbeitshaltung von Praktikanten\*innen:

- Zuverlässigkeit
- Pünktlichkeit
- gepflegtes Auftreten (Vorbildfunktion)
- Interesse
- Ehrlichkeit
- Beachtung der Schweigepflicht
- Kritikfähigkeit
- Freude an der Arbeit

Die Kindertagesstätte behält sich den Abbruch des Praktikums vor, wenn auftretende Schwierigkeiten nicht bewältigt werden können.

Selbstverständlich sind wir zu einem Erfahrungsaustausch mit den Praxis-Lehrer/Innen und Anleiter/Innen bereit. Hierfür sind schriftliche oder mündliche Anmeldungen erforderlich.

---

<sup>1</sup> Aus „Alltagshelden gesucht“ Arbeitsstelle Freiwilligendienste  
Bistum Osnabrück

## **14. Feste und Feiern**

In unserer Kindertagesstätte begegnen uns im Kalenderjahr viele Feste und Feiern, wie z.B. Geburtstag, Karneval oder Kita-Fest aber auch kirchliche Feste, wie z.B. Patronatsfest, Erntedankfest oder St. Martin.

Brauchtümer und Traditionen sowie der Sinn und Ursprung dieser Feste werden erlebt und für die Kinder verständlich gemacht. Bei gemeinsamen Festen mit den Eltern haben diese die Möglichkeit, sich in netter Runde untereinander besser kennen zu lernen.

Unsere Erfahrung zeigt auch, dass die Planung und Gestaltung eines Festes mit dem Engagement der Eltern dazu beitragen, dass vieles oft leichter und schneller von der Hand geht. Diese Hilfsbereitschaft wird von dem Kita-Team immer wieder aufs Neue sehr geschätzt.

### **14.1. Geburtstagsfeier**

Geburtstag ist ein ganz besonderes Ereignis im Leben eines Kindes, daher bereiten die Erzieher/Innen einen besonderen Tag für das „Geburtstagskind“ innerhalb der Gruppe vor. Dieser besondere Tag im Leben der Kinder wird in ihrer Portfoliomappe festgehalten und dokumentiert, damit es ein unvergessener Tag bleibt.

Selbstverständlich bekommt jedes Kind ein Geburtstagsgeschenk.

### **14.2. Karneval**

Am Rosenmontag verwandelt sich die Kita in eine Karnevalshochburg. Die Kinder und Erzieher/Innen treffen sich verkleidet (kein Zwang) in den Gruppen. Hier werden die Kinder begrüßt in ihrer Verkleidung, Lieder gesungen und gefrühstückt. Danach lädt die Kita zum bunten Treiben ein.

### **14.3. Pfarrfest**

Bei einem geplanten Pfarrfest der Pfarrei St. Anna gestalten, die Kinder und Erzieher\*innen der Kita dieses Fest aktiv mit, z.B. durch Gestaltung des Gottesdienstes oder durch Spiel- und Bastelangeboten für alle Kinder.

### **14.4. Erntedankfeier**

Beim Erntedankfest möchten wir den Kindern verinnerlichen, was von Gott erschaffen wurde und wofür wir danken wollen. Dies kann auf unterschiedlicher Art und Weise stattfinden. Je nach Interesse der Kinder und Wünsche der Erzieherinnen kann es ein Wortgottesdienst sein, ein Besuch auf einem Bauernhof oder es wird ein Erntedankfest in der Kita gefeiert.

### **14.5. Nikolausfeier**

Tradition ist es, dass der Nikolaus die Kinder in der Kita besucht. Vorab putzen die Kinder einen Schuh. Dieser wird an einen Ort gestellt, an dem der Nikolaus ihn auch findet. Auf geheimnisvoller Weise sind am nächsten Tag alle verschwunden. Kommt der Nikolaus dann zu Besuch in die Kita, hat er für jedes Kind etwas dabei.

Gemeinsam werden mit ihm Lieder gesungen oder vielleicht letzte Wünsche für den hl. Abend geäußert.

#### **14.6. Religiöse Angebote**

Einmal im Jahr erarbeiten die Kinder in der Kindertagesstätte mit den Erzieher\*innen ein religiöses Angebot, anhand eines ausgewählten Heiligen. Hier wird durch Geschichten, Lieder, Bildern und Rollenspiele die Erzählung erarbeitet. Diese endet mit einem Kinderwortgottesdienst.

#### **14.7. Osterfest/ Fastenzeit**

In der Fastenzeit bereiten wir die Kinder auf Ostern vor. An Hand von biblischen Bilderbüchern und Gesprächen bringen wir ihnen die Geschichte von Jesus und seinen Leidensweg näher. Dazu gehört auch ein Besuch in der Kirche um gerade dort an Jesus zu denken.

#### **14.8. Schnuppertage**

Der Start in die Kita ist für viele Kinder ein großer Schritt. Damit unsere Einrichtung am ersten Tag nicht völlig fremd ist, laden wir die Kinder vorher mit ihren Eltern ein, unsere Kita in aller Ruhe anzuschauen. Das Kennenlernen der Einrichtung ist in den Gruppen individuell gestaltet.

#### **14.9. Abschlussfeier der schulpflichtigen Kinder**

Sowohl der erste Tag in der Kita, ist auch die Verabschiedung der schulpflichtigen Kinder ein besonderes Ereignis. Auch dies wird bei uns in der Kita gefeiert.

Wir die Kinder mit den Eltern ein, uns offiziell zu abschieden. Dieser Nachmittag beginnt mit einem gemeinsamen Wortgottesdienst, in dem für die schöne Zeit gedankt und für einen guten Start in der Schule gebetet wird. Im Anschluss folgt dann eine gemütliche Runde, bei dem die Kinder ihre Abschiedsgeschenke erhalten, bis es dann heißt „Abschied nehmen von der Kita“.

### **15. Übergänge gestalten**

#### **15.1. Kita – Grundschule**

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder ein bedeutungsvoller Einschnitt, der viele neue Anforderungen mit sich bringt „Schulfähigkeit“ ist ein Prozess, der mit der Aufnahme des Kindes beginnt. Sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Wenn das Kind in die Schule kommt, hat es bereits eine Vielzahl von Entwicklungs- und Lernprozessen erfahren.

Neben der kognitiven Bildung steht vor allem die Entwicklung von Ich-, Sozial- und Sachkompetenz als Schlüsselkompetenz der Schulfähigkeit im Vordergrund.

## 16. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig, um zu erreichen, dass die Einrichtungen in dem Umfeld, in die kulturelle Situation der Gemeinde einbezogen wird und Partner für die Zusammenarbeit zu gewinnen. Auch uns ist die Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig und wir beziehen verschiedene Arten davon in unsere Arbeit mit ein. Bei der **internen Öffentlichkeitsarbeit** geht es darum, die Menschen anzusprechen, die mit uns in enger Verbindung stehen, wie beispielsweise Eltern, Großeltern, Kirchengemeinde usw. Diese Personen erreichen wir durch Rundbriefe, Dokumentationen, Elternabende, Tag der offenen Tür u.v.m.

Aber auch die **externe Öffentlichkeitsarbeit** findet bei uns große Beachtung. Durch Multiplikatoren wie Zeitung, Regionalfernsehsender u.a. erreichen wir die umliegende Wohnbevölkerung, Verbände, Gruppen. Unser Ziel ist es, Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken, sowie Vertrauen und Sympathie zu gewinnen.

Es wird Präsenz und Identifizierbarkeit hergestellt. Leitbegriffe bei der Umsetzung von Öffentlichkeitsarbeit sind Transparenz und Glaubwürdigkeit.

## 17. Schlussgedanken

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld. Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen an. Demzufolge werden wir sie in regelmäßigen Abständen überarbeiten und fortschreiben. Für eventuelle Anregungen oder auch Ideen Ihrerseits stehen wir Ihnen gerne mit einem offenen Ohr zur Verfügung.

Alle, die Interesse an unsere Arbeit bekommen haben, laden wir recht herzlich zu uns in die Kindertagesstätte ein.